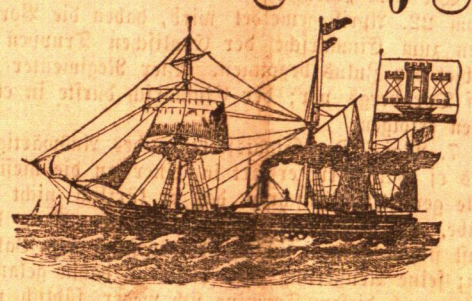
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 107. Memel, Freitag, den 9. Mai. **1879.**

Der vierte Tag der Zoll-Debatten im Reichstage.

Der Bayerische Geheimerath Meyer, der am vierten Tage die Zolldebatten im Reichstage eröffnete, soll nach Berlin vom Fürsten Bismarck zu dem Zwecke berufen worden sein, um die Statistiker des Reichstages zu ärgern, also gleichsam als ein Antiengel der verbündeten Regierungen. Diese Meinung aber verdient wenig Glauben; denn wenn auch Herr Engel entschieden in Ungnade gefallen ist, so hat man doch zuviel Respect vor ihm, um mit so leichtem Gewicht seine Bedeutung in die Höhe schnellen zu können. Der versteht die Zahlen noch nicht, der aus Eins Zehn macht. Nein, Herr Meyer — Bayern hatte eine andere Aufgabe, nämlich die: mit dem vollen Brusttone der Ueberzeugung — Herr Meyer erfreut sich eines neidenswerthen Organs — alle Diejenigen Lügen zu strafen, welche behauptet hatten, daß im Bundesrathe bezüglich der Zoll-Vorlagen eine principielle Meinungsverschiedenheit herrsche und namentlich die Süddeutschen Staaten in wesentlichen Punkten dem kanzlerischen Ideale nicht zustimmten. Herr Geheimerath Meyer sprach übrigens recht gut. Er gruppirte die Zahlen nicht ohne Geschick — allerdings nur für den, der ohnedies mit ihm übereinstimmte. Für wirthschaftlich Andersgläubige oder Indifferente brachte die Mittheilung nichts Ueberraschendes, daß auch Rohfabrikate schon Arbeitswerth repräsentiren. Das steht schon in jedem wirthschaftlichen Fibelbuch.

Nach Herrn Mayer sprach Herr Löwe-Bochum, gleichfalls mit dem vollen Brustton der Ueberzeugung. Freilich hat dieser Brustton stark mutirt und nach mehr als einer Richtung. Aber ist's auch nicht mehr dieselbe Ueberzeugung, so ist's doch dieselbe Brust, aus welcher die Stimme hervordringt. Früher kam aus gequälter Brust die muthige Stimme, heute ringt sich aus muthiger Brust die gequälte Stimme hervor. Herr Löwe-Bochum ist ganz der Meinung des Fürsten Bismarck und des Herrn Varnbüler; selbst der Kampfzoll-Paragraph erscheint ihm nicht bedenklicher als irgend ein Kulturkampf-Paragraph — und das bedeutet von dem Standpunkte des Herrn Löwe aus ein sehr „leichtes Herz", wie es leichter Herr Olliver vor dem Deutsch-Französischen Kriege nicht haben konnte. Nur in Betreff der Getreidezölle war Hr. Löwe sehr reservirt; er verstieg sich sogar zu der Concession, daß die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer den Consumenten großen und bemerkbaren Vortheil gebracht habe. Das Mißtrauen gegen die Bäcker theilt Hr. Löwe gänzlich mit dem Fürsten Reichskanzler, und deshalb mahnt er die Communen, Vorkehrungen zu treffen, damit nicht das consumirende Publikum einen weit höheren Preis zahlen müsse, als durch den Zoll gerechtfertigt erscheine. Welche Art Vorkehrungen der geschätzte Demokrat a. D. im Sinne hat, verrieth er nicht; die Brodtaxe dürfte für die gewünschte Wirkung kaum ausreichen.

Nach Herrn Löwe-Bochum folgte ein konservativer Redner, Herr v. Maltzahn-Gültz. Derselbe sprach aber nicht für seine Fraktion, noch weniger als es letzten Sonnabend Herr von Minnigerode gethan. In wirthschaftlichen Dingen scheinen die Deutsch-Conservativen sich zur Vertretung von allerhand Sonderstandpunkten auflösen zu wollen. Herr v. Minnigerode hatte für Schutz- und Finanzzölle plädirt, aber die freie Einfuhr des Eisens für die Ostprovinzen befürwortet. Herr von Maltzahn-Gültz wiederum konnte sich nur für Finanzzölle erwärmen. Die Schutzzölle beklagt er als ein Verhängniß, das sein konservatives Herz, weil von der Regierung kommend, mit Schmerz zwar, aber ohne Murren entgegennimmt. Die Getreidezölle hält er nicht für gut, doch meint er, daß die Landwirthschaft keine Ursache habe, den einseitigen Schutz der Industrie zuzulassen. Komme dann in Folge der Vertheuerung der Lebensmittel der Rückschlag in der öffentlichen Meinung, so werde derselbe mit den Getreidezöllen doch auch die Schutzzölle treffen. Die Handelsvertragspolitik, die bisher befolgt worden, sieht Herr von Maltzahn-Gültz nur ungern verlassen.

Der Vater der ganzen Bewegung und der Tarifvorlage im besonderen, Herr v. Varnbüler, bekam als der nächste das Wort. Leider bekam er mit dem Wort nicht auch Stimme, und so blieb er auf den Galerien völlig unverständlich. Erst nachmals, aus der Gegenrede des Herrn Sonnemann, erfuhr man, was Herr v. Varnbüler gesagt: er hatte die Tarifcommission vertheidigt. Der demokratische Abgeordnete für Frankfurt, der wirthschaftlich den Standpunkt des Abg. Richter-Hagen theilt, illustrirte einige Nothstände, namentlich von Spinnereien, durch Angabe der von denselben vertheilten Dividenden, deren durchschnittlich recht stattliche Höhe selbst wenig bescheidenen Ansprüchen genügen könnte. Die Sonnemannsche Behauptung, daß die schutzzöllnerische Bewegung von Deutschland ausgegangen und das Scheitern der Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertragsverhandlungen durch die den Deutschen Kommissaren gegebenen Instructionen hervorgerufen sei, bot Herrn v. Bennigsen eine Handhabe zu gegentheiligen Ausführungen. Die Rede des Herrn v. Bennigsen war eine Ueberraschung für alle Welt und für seine Partei ganz besonders. Punkt für Punkt stimmte der nationalliberale Führer dem Varnbüler'schen Programme bei. Damit er diesen rechten Weg, oder vielmehr, damit er diesen Weg recht finde, muß, um mit Herrn Mosle zu reden, der Kanzler Herrn von Bennigsen sehr oft „die Hand gedrückt" haben. Die Frage der constitutionellen Garantien umschrieb Herr von Bennigsen sehr weit — so weit, daß man sie fast aus Augen verlor. Er meinte, daß ein Budgetrecht ausgebildeter Weise noch gar nicht im Reiche existire, doch sei jetzt die günstige Gelegenheit, ein solches zu schaffen. Man hört ordentlich die Compromißglocken tönen in diesen Worten. Denn wenn ein eigentliches Budgetrecht nicht existirt, so ist ja das Kleinste schon Gewinn. Sehr nachdrücklich erklärte sich Herr v. Bennigsen gegen gegen das kanzlerische Vermögenssteuerideal, welches einfach eine Unmöglichkeit ist.*)

Um 4¼ Uhr wurde die Debatte vertagt. Es folgten persönliche Bemerkungen, deren interessanteste die des Abg. Richter-Hagen gegen Herrn Tiedemann war. Die Tiedemann'sche Antwort zeichnete sich durch unfreiwillige Komik aus.

Am Donnerstag Vormittag 10 Uhr wird die Generaldebatte fortgesetzt und vermuthlich zu Ende geführt.

*) Einiges Aufsehen erregte die Erklärung des Herrn von Bennigsen, daß die Brausteuer gut bis zum nächsten Tage Zeit hätte und nur in Verbindung mit einer Branntweinsteuer berathen werden könnte.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 8. Mai.

Nun ist der Kampf auf allen Linien entbrannt, die **parlamentarischen Heeresabtheilungen** sind bereits ins Feuer gekommen, sind engagirt, die Schlacht hat sich vollständig entwickelt. Langsam sahen wir sie werden, sahen den Aufmarsch der parlamentarischen Bataillone, sahen das diplomatische Geplänkel der Verbündeten untereinander, das Schwanken der Unentschiedenen, das Werben um die Neutralen. Endlich stießen die Armeen aufeinander und wir sehen Schlag auf Schlag fallen, hören die Geschosse herüber, hinüber sausen, der Kampf um das wirthschaftliche System ist im Deutschen Reichstage im vollen Gange. Fürst Bismarck selbst hat das Banner des Schutzzolls, der indirecten Steuern vorangetragen, Richter, Bamberger führen kühn und kräftig die Vertheidigung — der Kampf dauert noch eine Weile, wird noch zu interessanten Verwicklungen, zu erregten Episoden führen und endigen mit dem Sieg der Schutzzollpartei. Der Ausgang ist bekannt, dennoch ist der Kampf nicht unnütz. Nicht die Macht, sondern die Einsicht ist das Prinzip des constitutionellen Regimes, nicht die rohe Majorität, sondern die aus dem Kampf der Ideen hervorgegangene siegreiche Vertretung eines Prinzips faßt die Beschlüsse. Freihandel und Schutzzoll mußten sich erst messen, die Vortheile und Nachtheile jedes einzelnen Systems mußten erst vor dem Lande Revue passiren, die Gründe für und wider den Zolltarif mußten erst fixirt werden, ehe die Beschlüsse zu Stande kommen. Die stenographischen Sitzungsberichte haben diesmal einen Werth, höher als kaum je zuvor. Freihandel und Schutzzoll haben hier ihre Regeln niedergelegt, die nächste Zukunft wird die Probe sein auf das Exempel, wird beweisen, ob wir mit dem Freihandel oder Schutzzoll richtiger und besser rechnen. Die Nothwendigkeit der Auseinandersetzung wird dann auch anerkannt im Reiche und mit so gespanntem Interesse folgt die Bevölkerung allerwärts den Verhandlungen, daß neben den Reichstagsberichten das Interesse an allen andern Gegenständen völlig erbleicht. Nur noch über das Befinden des Kaisers, den eine schlimme Erkältung zur Aenderung seiner Reisedispositionen zwang und von den Vorbereitungen zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares hört man lebhaft sprechen. Die Nachricht von einer bevorstehenden theilweisen Amnestie wirkt immerhin aneifernd, beflügelnd, erwärmend auf diese Vorbereitungen.

Der Czar soll den Wunsch geäußert haben, daß die **orientalische Frage** für diesmal als abgeschlossen betrachtet werde. General Obrutschew, welcher ein in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Czars an den Sultan überbrachte, soll auch nach Ost-Rumelien abgehen, um den dortigen Bulgaren anständiges Verhalten zu empfehlen. Das wäre Alles recht schön, aber es giebt Leute die nicht daran glauben, und zu denen gehören auch wir. Warum weigert sich Rußland trotz der entgegengesetzten Meinung der Mächte, den Türken die Besetzung von Ichtiman und Burgas zu gestatten, obwohl Griechen, Mahomedaner und Juden in Burgas davor zittern, der Bulgarischen Miliz ausgeliefert zu werden? In der Räumungsfrage heimst Fürst Gortschakow lächelnd eine Concession nach der andern ein; trotz aller tönenden Phrasen von der Festigkeit Andrassy's und seiner Weigerung, die Fortdauer der Russischen Occupation „förmlich" zuzugestehen, vermag Niemand sich des Argwohns zu entschlagen, daß auch der 3. August nur eine vorläufige Zeitgrenze bedeute. Derzeit liegt in London die Entscheidung, und es fragt sich, ob man dort auf der Besetzung von Ichtiman und Burgas durch die Türken bestehen wird. In die Verlängerung der Russischen Occupation hat bekanntlich auch England bereits eingewilligt.

Im Laufe dieser Woche wird in Versailles die parlamentarische Session wieder aufgenommen. Während jedoch der Senat bereits zusammen getreten sein muß, hat sich die Deputirten-Kammer bis zum 15. Mai Ferien gegönnt. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, dem Senat sofort den Vorschlag zu machen, daß auch er sich wieder bis zum Zusammentritte der Kammer vertagte. Einstweilen erörtern die Journale die Aufgaben der bevorstehenden Session. Das Journal des Debats tritt den Gerüchten von einer Auflösung der Deputirten-Kammer im Falle der Aufnahme Blanqui's in dieselbe entgegen und bezeichnet auch die Voraussetzung, daß die Kammer die Wahl in Bordeaux bestätigen könnte, als unwahrscheinlich. Im andern Falle würde die Kammer auch die Verantwortung zu tragen haben, während es von der Regierung unklug wäre, eine Auflösung vorzunehmen. Das Programm des Cabinets müsse darin bestehen, mit der jetzigen Kammer zu regieren, oder wenn dies nicht möglich ist, sich zurückzuziehen. Das Journal des Debats hofft, das Ministerium werde in der Blanqui-Frage nicht fallen, sondern sich durch dieselbe consolidiren.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 6. Mai. Da die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Zoll- und Steuervorlagen nunmehr nahe bevorsteht, stellen wir in Folgendem die bezüglichen Anträge zusammen: Der Antrag der freien wirthschaftlichen Vereinigung, vom Abg. Löwe-Bochum mit Unterstützung von 155 Mitgliedern eingebracht, lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: 1) Aus der Vorlage Nr. 132 (Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Zolltarif des Deutschen Zollgebiets) einer Commission von 28 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen: Die §§ 1—5 des Gesetzentwurfs mit Einleitung und Ueberschrift, und aus dem Tarif: Die Positionen Nr. 2, 3, 5, 10, 11, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 25, 27, 29, 30, 35, 38, 40, 41, 42, 43; dagegen die übrigen Positionen des Tarifs ohne kommissarische Vorberathung im Plenum zu behandeln; 2) die Vorlage

Nr. 136 (betreffend a. die Besteuerung des Tabaks; b. die Erhebung einer Nachsteuer u. s. w.) einer Commission von 28 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen; 3) die Vorlage Nr. 135 (betrffend a. Gesetz wegen Erhebung der Brausteuer, b. die Erhöhung der Brausteuer), durch eine Commission von 14 Mitgliedern vorberathen zu lassen." Da zu den 155 Unterschriften sich auch die des Herrn Abg. Büchner ohne und gegen dessen Willen verirrt hat, so ist anzunehmen, daß mit den 155 die Zahl der Anhänger dieses Antrages erschöpft ist. Es sind darunter 12 Nationalliberale; das Gros ist von dem fast vollzähligen Centrum und den beiden konservativen Gruppen gestellt. Dreißig andere Abgeordnete unter Führung des Herrn Rickert (Danzig) wollen den Löwe'schen Antrag dahin abändern: „1) Die ad 3 zu ernennende Commission aus 28 Mitgliedern bestehen zu lassen; 2) derselben ferner zu überweisen: A. aus Nr. 25 des Tarifs die Positionen e) Wein und Most, h) Früchte, i) Gewürze, k) Heringe, m) Kaffee, n) Kaviar, p) Konfitüren ꝛc., t) Salz, w) Thee; B. Nr. 29: Petroleum."

Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages beanstandete in ihrer gestrigen Sitzung die Wahl des Grafen von Plessen im 4. Mecklenburg-Schwerinschen Wahlkreis (Malchin), und stellte die Berichte über die Wahlen des Abg. North im 9. Elsässischen Wahlkreis, und des Abg. Staniecki im 4. Marienwerder'schen Wahlkreis fest. — Endlich wurde die Wahl des Abg. Schön im 8. Frankfurter Wahlkreis Sorau für ungiltig erklärt.

Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr Hugo Fritzsche, Sohn des sozialdemokratischen Abg. Fritzsche, eine Ausweisungs-Ordre erhalten. Der junge Mann, der kürzlich erst seiner Militärdienstschaft genügt hat, beschäftigte sich in Berlin mit dem Vertreten des von Herrn Hasenclever in Leipzig herausgegebenen „Lämplein" und des gleichfalls in Leipzig erscheinenden Wochenblattes „Die neue Welt." Der Spediteur Schneider, welcher vordem den Vertrieb der genannten Blätter besorgte, soll deswegen die Conzession verloren haben.

Der Abg. Hasselmann ist aus der sozialdemokratischen Partei, einem nicht eben sanften Drängen nachgebend, ausgeschieden.

Wie wir hören, ist der Kreisgerichtsdirector Thilo zu Delitzsch, Mitglied des Deutschen Reichstags und des Preußischen Abgeordnetenhauses, zum Präsidenten des Landgerichts in Neisse ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Wiesbaden, 7. Mai. Se. Majestät der Kaiser nahm heute die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Wirkl. Geh. Raths v. Wilmowski entgegen und empfing den Russischen General Trepoff. Zur Tafel haben die Spitzen der Behörden von Frankfurt a. M. und verschiedene hiesige Notabilitäten Einladungen

Darmstadt, 7. Mai. Die „Darmst. Zeitung" meldet: Der Prinz Alexander von Battenberg begiebt sich auf besonderen Wunsch des Kaisers von Rußland morgen nach Livadia. In der Begleitung des Prinzen befindet sich der Lieutenant Freiherr v. Riedesel.

Wien, 6. Mai. Meldung der „Polit. Korresp." aus Athen vom 6. d.: Anläßlich der von Frankreich ergriffenen Initialive zur Regelung der Grichischen Grenzfrage verlangt die Grichische Regierung zunächst Vorhandlungen in Konstantinopel auf Grund des 13 Protokolls des Berliner Kongresses. Die Regierung verwahrt sich dagegen, neue direkte Verhandlungen mit der Pforte einzugehen, bevor die Pforte die Gültigkeit dieses Protokolls formell anerkannt habe.

Petersburg, 6. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" wendet sich gegen den Artikel der „Times" vom 1. Mai über die angeblich hier herschenden Zustände. Auch sonst erregen hier die fabelhaftesten Schilderungen, welche die „Times" und andere Blätter uno über hiesige Zustände bringen und die Stadt Petersburg als in größter Aufregung begriffen fortgesetzt schildern, wegen ihrer Abnormität Aufsehen. Man meint hier, daß solche tabelhaften Schilderungen leicht den nihilistischen Agitatoren und sozialdemokratischen Bewegungen auch anderswo neue Anregung gewähren oder Vorschub leisten könnten. Thatsächlich ist das Aussehen der Stadt kein außergewöhnliches, wenn man von der großen Zahl der Hausthürwächter absieht. Die in Bezug auf die letzteren getroffenen Bestimmungen werden allerdings seitens der Polizei mit größter Strenge aufrechterhalten.

— 7. Mai. Die „Agence Russe" meldet, das Schreiben des Kaisers Alexander an den Sultan, welches durch den General Obrutscheff überreicht worden ist, und die Proklamation des Kaisers an die Einwohner von Ostrumelien hätten in Konstantinopel eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Der Sultan habe in Folge dessen den General Obrutscheff beauftragt, der Kommission in Philippopel mitzutheilen, daß er beabsichtige, von den ihm durch den Berliner Vertrag zustehenden Rechten jetzt keinen Gebrauch zu machen. — Die Regierungen von Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England haben sich mit der Wahl des Prinzen von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien einverstanden erklärt.

London, 5. Mai. [Oberhaus.] In Beantwortung einer Anfrage Lord Granvilles gab Lord Salisbury in einer halbstündigen Rede eine übersichtliche Darstellung alles dessen, was bis jetzt zur Ausführung des Berliner Vertrages geschehen sei. Insbesondere erklärte derselbe, daß für den Beginn der Räumung Ostrumeliens von den Russischen Truppen der 3. Mai, für deren Beendigung der 3. August d. J. bestimmt sei und wie er glaube, daß die Räumung bereits begonnen habe. Der Antrag des Französischen Ministers des Auswärtigen, Waddington, in Betreff der Mediation in der Griechischen Frage sei von allen Mächten angenommen.

— Der Russische Botschafter, Graf Schuwaloff, ist gestern wieder hier eingetroffen. Der Kronprinz von Dänemark und der Herzog von Cumberland sind hier angekommen. — Der Führer der Irländischen Homerulerpartei, Butt, ist gestern in Dublin gestorben.

— Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus der Kapstadt vom 22. April gemeldet wird, haben die Vorbereitungen zum Einmarsche der Englischen Truppen in das Gebiet der Zulus begonnen. Vier Regimenter rücken auf Dornbergs vor; der Einmarsch dürfte in etwa 14 Tagen erfolgen.

— 7. Mai. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Marquis of Salisbury, erklärt in einer an die hiesigen Journale gerichteten Zuschrift, daß er kürzlich nicht gesagt habe, die Russischen Truppen dürften nach dem 3. August sich nicht mehr südlich oder westlich vom Balkan befinden; seine Aeußerung habe vielmehr dahin gelautet, es dürften nach diesem Termine sich weder südlich noch westlich des Pruth noch Russische Truppen befinden.

Bern, 6. Mai. Der Unternehmer des Gotthardbahn-Tunnels, Favre, hat dem „Bund" zufolge seine Einsprache gegen die Verpfändung der Bahn zurückgezogen und die Arbeiten wieder aufgenommen. Der Richtungsstollen wird bis zum Schluß dieses Jahres vollendet und beabsichtigt Favre bis dahin, wo die Zufahrtslinien eröffnet werden, den Betrieb der Strecke Göschenen-Airolo durch komprimirte Luft einzuführen.

Konstantinopel, 7. Mai. Mehr als 600 muselmännische Familien aus Bosnien und der Herzegowina haben dem Sultan eine Petition übersandt mit der Bitte, ihnen auf Türkischem Gebiete Landstriche anzuweisen, nach welchen sie auswandern könnten, da sie nicht unter fremder Herrschaft bleiben wollen. Die Türkische Regierung hat dies Ersuchen in Erwägung ziehen müssen, doch ist bis jetzt noch nichts bestimmt hinsichtlich der Gebiete, in denen die Emigranten sich niederlassen könnten.

Washington, 6. Mai. Die Repräsentantenkammer hat heute die gestern von den Demokraten eingebrachte Bill angenommen, wonach bei der Präsidentenwahl die Anwesenheit von Bundestruppen in den Wahlorten verboten ist.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 8. Mai. Bei der heute hier stattgehabten Vorberathung betr. Einberufung eines Städtetages zur Berathung über die Getreidezölle nahmen Delegirte von Berlin, Kiel, Stettin, Elbing, Danzig, Königsberg, Thorn und Stralsund Theil. Es wurde beschlossen, den Städtetag den 19. Mai hierher einzuberufen und die Magistrats- und Stadtverordnetenversammlungen dazu einzuladen.

Berlin, 2. Mai. (Reichstag.) Bundescommissar Borchardt erklärt, betreffs des Durchfuhrverkehrs hätten die Erwägungen der Regierungen dahin geführt, daß man über die bisherigen Bestimmungen in der Erleichterung des Durchfuhrverkehrs nicht hinausgehen könne.

Berlin, 8. Mai. (Reichstag) (Fortsetzung.) Lasker erörtert einen ausführlichen Entwickelungsgang der neuesten Zollpolitik. Er kommt bei der Erörterung der Getreidezölle auf den Briefwechsel des Reichskanzlers mit Thüngen zu sprechen und erblickt in dem Schreiben des Reichskanzlers das agrarische Programm in seiner agitatorischen Bedeutung. Er erklärt sich schließlich gegen die indirecte Steuer auf unentbehrliche Lebensmittel. Die zur Ersetzung der Matrikularbeiträge erforderlichen Summen werde er bewilligen, sei aber gegen jede Ueberschußwirthschaft. Lasker erklärt sich ferner für maßvolle Tabackbesteuernng, aber gegen die reinen Finanzzölle des Tarifs. Alle Bewilligungen mache er abhängig von der Gewährung eines wirklichen nicht scheinbaren Einnahmebewilligungsrechts.

Berlin, 8. Mai. [Reichstag.] (Fortsetzung.) Minister Hofmann hebt Lasker gegenüber hervor, der eigentliche Kern der Deutschen Steuerreform beruhe nicht in Beseitigung der Matrikularbeiträge, sondern in der Entwickelung des indirekten Steuersystems. Die Exportinteressen ständen erst in zweiter Linie, in erster stehe die heimische Produktion. — Fürst Bismarck weist zunächst den Vorwurf Laskers zurück, daß sein Brief an Thüngen alles Dagewesene an agrarischer Extravaganz überschreite; er habe in dem Briefe nur gesagt, was er vor dem Lande zu sagen verpflichtet sei, wenn er gegenüber einem Manne, der 11,000 kleine Grundbesitzer vertrete, seine Motive beleuchtete. Wo sei da eine Extravaganz, wo sei eine Agitation, um zwischen Stadt und Land Zwiespalt zu säen? Er treibe keine Finanzpolitik der Grundbesitzer, sondern stehe als Minister für den leidenden Theil des Volkes ein und verdiene nicht die Vorwürfe Lasker's. Es ist mir kein Satz nachgewiesen, wobei ich übertrieben hätte, ich habe mich auf positive Zahlen gestützt; wo waren diese übertrieben? Lasker überhäuft mich mit Vorwürfen, daß ich das Gesetz des Landes nicht kenne; ich will nicht sagen, daß ich jedes Landesgesetz kennen muß, aber es kann doch unser Ansehen nicht fördern, wenn der Leiter der Landesgeschäfte der Unkenntniß der Landesgesetze so schonungslos beschuldigt wird, wie dies Lasker that. Wir sollten doch gegenseitig die Gesetze der Höflichkeit beobachten. Bismarck protestirt ferner gegen den ihm gemachten Vorwurf der Unzuverlässigkeit und sucht Lasker gegenüber nachzuweisen, daß die Landesbevölkerung thatsächlich eine Art Gebäudesteuer zahle, wiederholt auch, die Klassensteuer müsse abgeschafft werden. Bismarck widerspricht ferner dem Vorurtheile — als folge man der Fahne von 1810 — wenn man gegen den den jetzigen Tarif stimme. Er weist an einzelnen damaligen Zollstücken nach, daß diese viel beträchtlicher als die heut vorgeschlagenen waren. Die Tarife des Zollvereins hätten auch diesmal nicht gelehrte Theoretiker, sondern praktische Männer gemacht. Die Politik aller dieser Männer spreche für die vorgeschlagene Reform. Diese alte Zoll-Vereinspolitik will ich wieder ins Leben rufen, nichts anderes. Die Lösung dieser Aufgabe hängt aber mit der einheitlichen Regelung der Eisenbahngütertarife zusammen. Die jetzigen Gütertarife sind Einfuhrprämien und ein wahrer Krebsschaden unserer Produktion. Die heimischen Produkte werden theuer, die ausländischen billig gefahren. Ich halte mein ganzes Programm fest, wenn ich auch einzelne Zollpositionen anders gewünscht hätte. Wie ich Thünger schrieb, kann ich leider nicht alles Erstrebte erreichen, meine Endziele sind nach wie vor Erleichterung der Gemeinden und Grundbesitzer durch indirecte Steuern, Abschaffung der Klassensteuer, finanzielle Selbstständigkeit des Reichs, Hebung der nationalen Arbeit im Felde wie in der Stadt, in der Industrie und Landwirthschaft und Schutz dieser Arbeit so weit als möglich, ohne der Gesammtheit zu schaden. (Lebhafter Beifall.)

Berlin, 8. Mai. (Reichstag.) (Fortsetzung.) Windthorst (Zentrum) ist für mäßige Schutzzölle, für Finanzölle nur bedingungsweise, wenn nämlich erklärt wird, daß die Verwendung der Ueberschüsse nicht für Erhöhung des Militäretats oder Verwirklichung des Reichseisenbahnprojects erfolge. Präsident v. Forckenbeck stellt die Aeußerungen Laskers richtig, welche Bismarck als gegen ihn gerichtete Angriffe betrachte, womit indirecte Vorwürfe gegen seine Leitung der Debatten gerichtet würden. Lasker habe das Wort unzuverlässig dem Reichskanzler gegenüber nicht gebraucht. Laskers Angriffe waren vielleicht zu scharf, aber nicht eine Beleidigung, konnte er sie deshalb nicht zurückweisen. Fürst Bismarck dankt dem Präsidenten für die Richtigstellung, die indeß nur Beweise, daß die Sache so liege, wie er vorausgesetzt. Er achte das Urtheil des Reichstagspräsidenten, stehe aber hier als Bundesrathspräsident und habe als solcher sein eigenes Urtheil. Er habe demgemäß seinen Ausführungen nichts hinzuzufügen noch etwas davon zurückzunehmen. — Mosle ist für die Vorlagew, von welchen die Hebung der nationalen Produktion zu hoffen sei. Lasker bedauert in persönlicher Bemerkung, daß der Reichskanzler sich entfernt habe. Demselben seien falsche Notizen über seine (Laskers) Rede zugetragen worden. Fortsetzung morgen.

Von der Marine.

□ **Kiel**, 1. Mai. Heute morgen 8 Uhr wurden hier in Dienst gestellt: Panzerfregatte „Preußen", Commandant Cpt. z. S. v. Wickede, Panzerfregatte „Friedrich der Große", Commandant Cpt. z. S. Freiherr v. Reibnitz, Torpedoboot „Zieten", Commandant Cpt. Ltn. Tirpitz, Aviso „Grille", Commandant Cpt. Ltn. v. Bevetzoff. — Corvette „Medusa", Commandant Corv. Cpt. Matthesen, welche am 1. April als Uebungs-Schiff für die Schiffsjungen zweiten resp. dritten Jahrganges in Dienst gestellt worden, wird morgen eine Maschinenprobe vornehmen und am 9. d. M. bei günstiger Witterung den Kieler Hafen verlassen, um die Kreuztouren in der Ost- und Nordsee zu beginnen. — Das Commando zur Ablösnng der Mannschaften des in Ost-Asien stationirten Kanonenboots „Cyclop" wird Ende d. M. mittelst Privatdampfer „Lydia" der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei-Gesellschaft von Hamburg nach Shanghai überführt werden. — Die Mannschaften des Artillerieschiffs „Renown", deren Ausbildung am 1. d. M. beendet war, trafen gestern Abend von Wilhelmshaven hier ein und sind heute auf die Schiffe des Panzergeschwaders vertheilt worden.

Locales.

Memel, den 8. Mai.

* Unser Reichstagsabgeordneter Feldmarschall Graf Moltke hat auf die gegen den neuen Zolltarif von 2000 **Wählern** an ihn gesandte Adresse an Herrn Stadtverordnetenvorsteher Zacher nachstehendes Schreiben gerichtet:

Berlin, den 29. April 1879.

Euer Wohlgeboren gefälliges Schreiben vom 19. d. Mts. ist mir heute zugegangen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Interessen des Handels, der Schifffahrt und des Gewerbes in Memel durch Einführung von Zöllen, insbesondere auf Holz, Getreide und Kohle, empfindlich berührt werden. Ich darf aber nicht unterlassen mitzutheilen, daß noch unter dem 26. d. Mts. mir ein anderes Schreiben zugegangen ist, ebenfalls unterzeichnet von mehreren Hundert meiner Wähler, welche nicht nur sich mit der beabsichtigten Einführung der gedachten Zölle einverstanden erklären, sondern noch ihre erhebliche Erhöhnng fordern.

Sie wollen daraus entnehmen, wie abweichend die Anschauungen über den beregten Gegenstand selbst innerhalb der engen Grenzen eines und desselben Landkreises sind.

Es ist unmöglich, irgend eine größere Reform im staatswirthschaftlichen Leben durchzuführen, ohne die Interessen einzelner Bevölkerungs-Gruppen zu verletzen. Diese Gegensätze können nur an centraler Stelle gegen einander abgewogen und unter dem Gesichtspunkt des allgemeinen Wohls entschieden werden, wobei

die von Magistrat und Stadtverordneten Memels an den Reichstag und von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft an den Bundesrath gerichtete Eingabe sicherlich nicht unbeachtet bleiben werden.

Ergebenst

Gr. Moltke,
General-Feldmarschall.

An
den Stadtverordneten-Vorsteher
Herrn C. Fr. Zacher
Wohlgeboren
zu Memel.

—h. [Creditverein.] Die Generalversammlung am 6. d. Mts. war nur schwach besucht und wurde Herr Pohlentz einstimmig als Vorsitzender gewählt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde auf seinen Vorschlag das Andenken an den verstorbenen Vorsteher Lösché durch Erheben von den Plätzen geehrt. Herr Wolff erklärte sodann, daß eine Rechnungslegung für die letzten Jahre noch immer nicht hat erfolgen können, weil die dazu nöthigen Kassenbücher dem hiesigen Kreisgerichte, früher zu den Untersuchungsacten, jetzt zu den Prozeßacten des Creditvereins gegen Hamann, haben überreicht werden müssen. Bis zum 1. Januar c. betrug das Eintritts-Conto 2910,10 Mk., das Statuten-Conto 28,80 Mk., das Zinsen-Conto 31133,65 Mk., die Anticipando-Zinsen pro 1877 3553,80 Mk., Summa 37626,35 Mk., davon gehen ab: Anticipando-Zinsen pro 1878 3357,81 Mk., Verwaltungskosten 5150,80 Mk., Summa 8508,61 Mk., bleiben zur Dividenden-Vertheilung 29117,74 Mk., vertheilt sind 25234,40 Mk., so daß der künftigen Vertheilung 3883,34 Mk. vorbehalten bleiben. An Guthaben wurde abgehoben 57132,43 Mk., an Beiträgen kamen 99645,62 Mk. auf, Kapitalien wurden 48271,00 Mk. eingelegt, das rückständige Guthaben betrug 440398,24 Mk., während sich die Wechselschulden auf 460550,98 Mk. bezifferten. Leider hat der Verein wiederum 1091,45 Mk. an Verlusten zu verzeichnen. Es wurde von der Versammlung anerkannt, daß bei einem so großen Vereine Verluste schwer zu vermeiden sind, von betreffender Stelle aber das Versprechen verschärfter Vorsicht gegeben. Bei der demnächst stattfindenden Zettelwahl wurden Herr Partikulier Streichert als 2, Herr Buchdruckereibesitzer Siebert als 3. Vorstandsmitglied und die Herren Tischlermeister Pirach, Förster Böttcher und Maler Simon als Ausschußmitglieder gewählt.

* [Postalisches.] Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, mit den zur postmäßigen Beförderung benutzten Dampfern kurz vor Abgang noch seine Correspondenz mitzugeben, sind auf dem Condor sowie auf der Terranova feste Briefkasten angebracht. Dieselben werden an den Anlegeplätzen, Schwarzort, Cranz, bezw. Schwarzort, Ruß und Tilsit, sowie in Memel regelmäßig von einem Postbeamten geöffnet. Die für den betr. Ort bezw. für die von dort weiterzusendenden Orte bestimmten Briefe werden von demselben herausgenommen, die für die anderen Orte der betr. Tour gehörigen Briefe aber sogleich wieder in den Kasten zurückgelegt werden. — Diese Einrichtung wird sicher manchem, der diese Gelegenheit namentlich für Schwarzort und Russ benutzen will, willkommen sein.

* [Die Steuermannsprüfungen] beginnen in der hiesigen Navigationsschule am 18. August, in den Navigationsschulen zu Danzig am 14. Juli und Pillau am 25. August.

w. [Selbstmord.] Der Feilenhauer Karl J., welcher in den letzen Jahren an Geistesstörung leidend, längere Zeit auch im städtischen Krankenhause dieserhalb behandelt worden war, hat infolge einiger pecuniären Verluste und der wiederholt ausgesprochenen Befürchtung, verhungern zu müssen, in der Nacht zum 7. d. M. in seinem Schlafzimmer sich erhängt.

Standesamtliche Nachrichten
vom 7. Mai

Geboren: dem Feuerwehrmann Joseph Koslowsky eine Tochter,
Aufgeboten: Böttchermeister Herrm. Ed. Lindenblatt mit Caroline Auguste Lohenck: Sattler Ludwig Johann Seidler mit Friederike Auguste Brahmann; Lotsmann Michel Juraschka-Zenfuhnen mit Annicke Kerßis daselbst.
Gestorben: Feilenhauer Carl Ludwig Jaworsky, 57 Jahre alt.

Vom 8. Mai.

Geboren: dem Fleischermeister Heinrich Haase ein Sohn.
Aufgeboten: der Königliche Premier-Lieutenant im 5. Ost-Preuß Infanterie-Regiment Nr. 41 Richard Adolf Pehlemann zu Memel mit Anna Marie Therese Gerlach zu Oppeln.
Gestorben: Arbeitertochter Maria Emma Steinwender, 3 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Seidensticker mit dem Kaufmann Herrn Richard David, Fräul. Maria Anhuth mit Herrn Johann Gottlieb Schultz in Königsberg, Fräul. Clara Rubert in Tilsit mit Herrn William Jacobsohn in Königsberg, Fräul. Rosa Segalowitz in Königsberg mit dem Kaufmann Herrn Waldemar Effron in Wilna.

Vermählt: Herr Carl Kunitz mit Fräul. Minna Albien in Labiau, Herr Emil Daumlehner mit Fräul. Anna Wolff in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Otto Boettcher in Hohenstein; eine Tochter: Herrn R. Westphal in Domnau, Herrn Oscar Moldzio in Lackmedien

Gestorben: Frau Julie Riemann, geb. Wien, Frau Caroline Pfeiffer, geb. Boborotzky, Herr Kaufmann Wilh. Hofer, Herr Carl Ludwig Liedtke in Königsberg.

Fremden-Report.

British-Hotel. Regierungsbaumeister Gotter aus Cassel, Kaufl. Hirschberg, Harner, Winterfeld, Rosenthal, Brach aus Berlin, Henningson aus Tilsit.

Victoria-Hotel. Kaufl. Busching aus Limberg, Glaß aus Breslau, Forstreuter aus Tilsit, Jalhowosky aus Berlin, Carl Becker aus Offenbach a. M.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufl. Bachrach aus Kowno, Abromeit aus Ragnit, Büchler aus Insterburg, Dawidsohn aus Wilna, Käsefabrikant Hodel aus Lichtfelde.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Amtliche Börsen-Fracht-Notirungen.

8. Mai. Braake Mark 18 per Last Dielen.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Schluß matt.

	Mai 6. R.-Mk.	Mai 7. R.-Mk.
Roggen besser Mai-Juni	121	122,50
Roggen September-Oktober	126,75	128
Hafer Mai	127	127
Petroleum loco	20,50	20,40
Spiritus loco	52,40	53,10
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105,90	105,80
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	103,75	102,90
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	146,90	146,90
Russisch-Englische Anleihe von 1872	83,70	83,75
Russ. Noten	196,25	194,90
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	195	193,70
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,80	168,75
London, 1 Lstr 3 Monate	20,34	20,35
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,41,5	20,42,5
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat	80,75	80,75

Schiffsnachrichten.

Eingek. Mai	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
260 6	Victoria	Knudsen	Rotterdam	Ballast	Ordre.
261	Elwine Kreplin	Fischer	Kopenhagen	—	—
262	Industrie	Jensen	Korsör	—	—
262	Johanne Emilie	Kraft	Wolgast	—	—
264	Joel	Gustaffsen	Fiskibbcski	—	—
265	Eros	Bruhn	Rendsburg	—	—
266	Hilda	Waage	Haugesund	Heringe	—
267	Christine	Lorenzen	Flensburg	Ballast	Ehmer
268 7	Lydia	Christiansen	—	—	Ordre
269	Frientje	Tonkens	Rendsburg	leer	A. Bernstein
270	Wilhelmine	Wilken	Westachmerf.	Ballast	Ordre
271	Marie	Mulder	Isefjörd	leer	—
272	Louise	Burmeister	Barth	Ballast	—
273	Metis	Büschen	Antwerpen	Dachpfn.	—
274	Gesine	Röfer	Wolgast	Ballast	—
275	Nestor	Zielke	Swinemünde	—	—
276	Broedertrouw	Groenewold	Antwerpen	Dachpfn.	—
277	Johanna Kraeft	Wilken	Ste tin	Mauerst.	—
278	Catharina	Hansen	Rendsburg	Ballast	—
279	Bittine	Harder	Stralsund	—	—
280	Margaretha	Kotsch	Wismar	—	—

Ausgegangen nach — Beladen von

145 7	Bolga	Mason	Lowestoft	Sleeper	J. G. Gerlach
146	Baltic	Lind h	Lynn	Holz	Mason Smith u Co.
147	Petina	Gronewold	Bremen	Dielen	R. Kremp
148	Hosianna	Förthmann	Hamburg	—	H. W. Plaw
	Andreas	Backer	London	Holz	Hahn, Füllthaas u Werner
149					
150	Martha	Brüdgam	Stettin	Stäbe	A. Bernstein
151	Catharina	Speck	Lehe	Dielen	Litty
152	Karen Derthea	Hansen	Peterhead	Holz	Mason Smith u Co.
153	Dora	Kohl	Stade	Dielen	L. Müller
154	Bertha	Schrum	Papenburg	—	C. Hohorst
155	Jacoba	Engelhardt	Bremen	—	Podlich in Ruß
156	Wilhelm	Diekelmann	Leith	Stäbe	W. Pietsch
157	Sophie'	Thesenwitz	Stettin	—	R. u. D. Pitcairn
158	Magnet	Kuschert	Christiania	Leinsaat	H. W. Plaw
159	Hanna	Schiebe	London	Holz	Frentzel-Beyme u Co
160	Anna	Albers	Altona	Planken	R Kremp
161	Friedrich	Zitzow	London	Holz	J. G. Gerlach

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 7". Strom aus. : Wasserstand 1' 0", Wind W.

Wilhelm I. — v. Peterssön — Ocean — Vogt — } 2.5 ab von Ymuiden nach Amerika.
Candor — Böse 1.5 ab von Sunderland nach Memel.
Amalina Wilken — 20.4 Texel, 28.4 Charlestown.
Alexandrine Riekeles — 30.4 ab von London nach Newcastle.

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Donnerstag, den 8. Mai.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	758,7	SSO. 2	wolkig	+ 5	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	759,5	NO 1	bedeckt	+ 4	
Swinemünde	758,7	do. 4	heiter	+ 7	Seeg. mäß. bew.
Kiel	760,4	SO. 1	bedeckt	+ 6	
Skagen	756,9	W. 4	heiter	+ 6	Seegang ruhig.
Kopenhagen	759,7	O. 2	h. bed.	+ 4	
Bornholm	759,0	still	klar	+ 5	
Stockholm	755,9	SW. 2	heiter	+ 3	
Riga	756,9	do. 1	klar	+ 4	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Schottland stark gefallen, sonst gestiegen. Kanal mäßig bis stark nordöstlich, südliche Nordsee leicht nördlich und nordöstlich, südliche Ostsee meist leicht und umlaufend. Wetter sehr kühl, Nordwest-Deutschland heiter, sonst trübe.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich

Anzeigen.

Verlobte:
Emma Saphir,
Richard Schienmann

Durch die Geburt eines Mädchen wurden hocherfreut
Patschke, Postverwalter
und Frau Helene, geb. Müller.
Immersatt, den 7. Mai 1879.

(Todes-Anzeige.)
Heute starb mein lieber Mann und unser guter Vater Karl Ludwig Jaworsky im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre. Dieses zur Nachricht allen Verwandten und Bekannten. Die hinterbliebene
Gattin und Kinder.
Memel, 7. Mai 1879.

5. Sterbefall pro 1879. Ad Abth. D. No. 73 ist am 7. Mai der Feilenhauer Carl Jaworsky gestorben.

Bei unserer Abreise nach Tilsit sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Bertha Krick. Sophie Wiesenberg.

Sanssouci.
Heute Freitag, den 9. Mai c.,
Kaffee-Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Pers. 25 Pf.
H. Roedel.

Concert des ERNST'schen Gesangvereins
im großen Schützensaale,
Sonnabend, d. 10. Mai, Abends 8 Uhr:
Das Märchen von der schönen Melusine,
Dichtung von W. Osterwald, Musik von H. Hofmann.
Textbücher zu 30 Pf. sind in der Musik.-Leihanstalt von Ida Leo und Sonnabend Abend im Saale zu haben.

☛ Sämmtliche hiesige, selbstständige Glaser, die der Innung beitreten wollen, werden aufgefordert, sich **Montag, den 12. Mai**, Abends 7½ Uhr, bei Glasermeister **Eckardt** zu melden.

Gieding's Restauration.
Täglich Concert und Gesangsvorträge.

Männer-Turnverein.
Sonnabend, den 10. d. M., Abends 8½ Uhr, im Müller'schen Lokale
Generalversammlung.
Tagesordnung: Stiftungsfest, Sommervergnügungen, Beschickung des IX. Kreisturnfestes zu Pr. Stargard (d. 6. u. 7. Julic.) Verlegung des Turn-Abends von Montag auf Dienstag.
Der Vorstand.
Freitag Abend Turnen!
Der Turnwart.

Handwerker-Verein.
Montag, den 12., Abends 8 Uhr, im Schützensaale
Versammlung.
Vortrag des Herrn Schiemann: Ueber die Meistersänger. Vorträge des Sängerbundes. Fragen.
Der Vorstand.
Sonnabend Versammlung des Fest-Comitees und des Vorstandes bei Herrn Pertz.

Der Bazar
zum Besten des „Vereins für Armen- und Krankenpflege" ist auf **Mittwoch, den 14. Mai**, festgesetzt, wozu Herr Stolze wieder die Güte hat, den Victoria-Saal zu bewilligen. Die uns freundlichst zugedachten Sachen erbitten wir bis zum 10. Mai; die Ausstellung derselben findet **Vormittag 10—1 Uhr** statt; der Verkauf beginnt erst um **3 Uhr Nachmittags.** Die Unterzeichneten bitten die geehrten Freunde herzlich, sich recht zahlreich einzufinden. Für Erfrischungen, so wie für das beliebte **Sackgreifen** am Vor- und Nachmittage ist gesorgt.
Kinder bis zum 12. Jahre in Begleitung ihrer Angehörigen haben freien Zutritt. **Entree 25 Pf.**
Emma Frentzel-Beyme.
Lina Gerlach. Emilie Grosse.
Jenny Gubba-Götzhöfen. M. Hartog.
Auguste Reincke. Emmy Rosenthal.
Emma v. Schak. M. Scharffenorth.
F. Plaw. D. Sudermann.

E. Heine, Goldarbeiter,
Hospitalstraße No. 25.

Danksagung.
Herr Kaufmann **Moritz Becker** in Berlin (Firma **Stantien & Becker**) hat uns zur inneren Einrichtung der zu erbauenden neuen evangelischen Kirche ein Geschenk von 1500 Mark zukommen lassen. Für diese reiche Gabe sind wir zu um so größerem Danke verpflichtet, als Herr **Becker**, obwohl der Israelitischen Religion angehörig, seither schon mehrfach erhebliche Summen zu kirchlichen Zwecken uns gespendet hat.
Schwarzort, 4. Mai 1879.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Für unsere Asylhausbewohner beabsichtigen wir eine noch gute **Ziehmangel** zu beschaffen. Sollte Jemand eine solche billig abzugeben haben, so bitten wir um gefällige Mittheilung.
Der Vorstand.

Heute Abend von 6 Uhr ab:
Moabiter Klosterbräu
(per Seidel 20 Pf.)
Rich. Girod.

Der Musiker Herr Rohland, von der Capelle des Herrn Musikdirector H. Rödel, ist von uns beauftragt worden, die Beiträge pro 1879 von den Mitgliedern des unterzeichneten Vereins einzukassiren, resp. neue Mitglieder zu demselben zu gewinnen.
Memel, den 6. Mai 1879.
Der Musik-Unterstützungs-Verein.
Im Auftrage **C. H. Engel.**

Der Cursus für Buchführung beginnt **Montag, den 12. d. M.** und sehe Anmeldungen entgegen.
Sprechstunden von 1—3.
J. L. Frost,
Libauerstr. 5.

Die Anzeige in Nr. 105 d. Bl., durch welche „**ein Milchpächter mit 300 Mk. Caution in Collaten**" gesucht wird, ist von einer unbefugten Person ausgegangen und sind die nöthigen Schritte zu deren Ermittelung gethan.
Joh. Hamann-Collaten.

Brod-Verkauf.
Unterzeichneter hat in dem Nebenhause **Libauerstr. 26 (Roßgartenstr.)** sämmtliche Backwerke aus seiner Bäckerei zum Verkaufe niedergelegt. Ich mache das hochgeehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich auch mehrere neu eingeführte Backwerke in meiner Niederlage zur Ansicht ausstelle, als: das sogenannte Berliner Caffeebrod und andere feinste Caffe- und Theekuchen. Ich bitte das geehrte Publikum um gütigen Zuspruch, während ich verspreche, mir die größte Mühe zu geben, jeden mich Beehrenden zufrieden zu stellen.
Herrmann Titschkus. Bäckermeister.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von **1000 Ctr. guter Schottischer Maschinen-Kohle** frei auf den Hof der hiesigen Königl. Bade-Anstalt soll in Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis spätestens in dem am
Dienstag, den 20. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Geschäftsbureau anstehenden Termine hier einzureichen.
Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und alsdann auch noch mündliche Gebote entgegen genommen werden.
Cranz, den 6. Mai 1879.
Königl. Seebade-Verwaltung.



Auction.
Sonnabend, den 10. Mai c.,
Vorm. 11 Uhr, sollen
29⅙ Mille Stettiner Mauersteine, Mittel- und Hartbrand,
aus dem Schiffe „Johanne Kreft", Kapitain Wilken, neben dem Magistrate, durch mich meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auctionator.

Täglich frische Bratwurst, delikaten Schweine- und Rinderklops à Pfd. 50 Pf. in der Fleisch- und Wursthandlung
kleine Börsenstraße No. 2, Thiel.
Lachs wird das. ausgezeichnet geräuchert.

Morgen Sonnabend **Heydekruger Schmandkäse.** **F. Kuckluck.**

Ein neuer zweispänniger Sproßwagen, auf Federn, soll **Sonnabend, d. 10. d. M.**, Vormittags 11 Uhr, am Schauspielhause verkauft werden.

Das hierselbst in der Börsenstraße Nr. 10 und 11 belegene Grundstück (Kaufmanns-Wittwenstift) mit massiven Gebäuden, in der Front 120 Fuß lang, nebst Hofraum und Garten, bin ich beauftragt, zu verkaufen. Zur Ermittelung eines Käufers habe ich einen Termin **am 5. Juni c.**, Nachmittags 4 Uhr, in meinem Büreau anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Ich bin bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Memel, den 5. Mai 1879.

Schlepps, Rechtsanwalt.

Schiffs-Verkauf.

Ich beabsichtige mein im hiesigen Hafen liegendes Schoonerschiff **„Anna & Gustav“**, 147 Registertons, ca. 11 Keel Kohlen ladend, im besten fahrbaren Zustande, aus freier Hand billigst zu verkaufen. Kaufliebhaber erhalten bei mir an Bord jede nähere Auskunft.

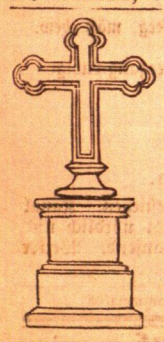
R. Lasch, Schiffskapitan.

Das auf dem gr. Markte aufgestellte **Brennholz** offerire dem geehrten Publikum zum Ankauf und bemerke, daß nur ich das Recht habe, selbiges zu verkaufen.

J. E. v. Zaborowski.

Rohr-Kinderwagen v. 12 Mk. pro Stück an bis zu den feinsten Sorten offerirt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.



Wegen Räumung meines Lagers verkaufe von jetzt ab Grabdenkmäler, Stufen etc. zum Selbstkostenpreise.

H. Kirstein,
Wiesenstraße Nr. 27.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **18. Juni 1879 2250 Gewinne.** Hauptgewinne: 5 complette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hochelegantes **Viererzug** nebst **Landauer. 33 Gewinne,** bestehend in **Luxus-** und **Gebrauchspferden** 2c. 2c.

Loose à 3 Reichsmark sind zu beziehen durch das Hauptdebit von **Wilhm. Fischer** in Memel.

Bau-Materialien

I. u. II. Sorte Ziegel,
Hohlziegel,
Brunnensteine,
Prima Dachpfannen,
Chamottsteine E. & M.,
Frischen Portland-Cement,
Feuerlehm,
Holzwaaren aller Art,

} Fabrikat meiner Dampfziegelei Janischken

offerire in bester Waare zu billigen Preisen.

Louis Müller.

Reisekoffer sowie sämmtliche andere **Reiseutensilien** und Lederwaaren **in größter** Auswahl empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Preßhefe täglich frisch in der Preßhefefabrik von

R. Voelckner, Libauerstr. 43.

Für 10 Mark

10 Meter schönen Kleiderstoff u. 1 schönes wollenes Damenumschlagtuch, 1 großes weißes Damast-Tischtuch, 3 weiße Damast-Servietten, 3 abgepaßte weiße Handtücher, rein Leinen, 3 weiße Taschentücher rein Leinen versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme von 10 Mark oder nach vorheriger Einsendung die Fabrik von **A. Leyser,** Berlin, Wallnertheaterstraße 34.

Ein fast neues **Französisches Wörterbuch,** von Thibaut, ist billig zu haben Holzstraße No. 9, Hofseite 1 Treppe.

Mehrere **Gegenstände** von Möbeln sind billig zu verkaufen Hospitalstraße 7 eine Tr.

Zwei Perlhühner (Pärchen) zu verkaufen Roßgartenstr. 14.

„Thuringia“

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Anmeldungen zur **großen Vereins-Sterbekasse,** sowie zu **Reise-Unfall-Versicherungen** nimmt entgegen und bringt zu festen billigen Prämien in Abschluß.

Wm. Hewelcke jun.,
bevollm. Agent,
Schlewies-Strasse 2.

Wichtige Anzeige

für

Unterleibs-Bruchleidende.

Anatomisches Gummi-Bruchband.

Dieses von mir erfundene, und von den ersten Aerzten jedem Leidenden bestens empfohlen, übertrifft alle bisherigen Bruchbandagen, und ist von ganz besonderem Werthe für Jeden mit Bruchschaden irgend welcher Art Behafteten.

Die Lage meines Gummi-Bruchbandes ist eine vollständig elastische, kaum fühlbar, dem Körper ganz genau angepaßt und bei jeder Bewegung stets nachgebend, und hält mit Leichtigkeit selbst den größten **Leisten-, Schenkel-** und **Nabelbruch** vollkommen zurück, ohne daß Hautreibungen sowie die hierdurch entstehenden üblen Folgen jemals vorkommen können und ist der Preis derselben nicht höher als wie jedes gewöhnliche Bruchband.

Mache Bruchleidende von **Memel** und Umgegend die Anzeige, daß ich am **Dienstag, den 13.** und **Mittwoch, den 14. Mai** im **Victoria-Hotel** zu sprechen bin.

Achtungsvoll

Th. Koch, prakt. Bandagist
aus **Hamburg.**

Mittelsorte Tapeten in seltener Schönheit und Güte, fabelhaft billig! Nur gegen Baar ohne jedweden Rabatt. — Muster umsonst und franco.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Feinste Raffinade

in Broden offerirt à 42 Pf. pro Pfund

A. E. Buttkus.

Mk. 10,500 werden auf ein städtisches Grundstück mit einem Miethsertrage von Mk. 1632 zur **ersten** Stelle gesucht. Näheres bei **Bonk,** Polangenstraße No. 2.

Verloren von einem unbemittelten Mädchen am Abend des 6. unweit der Börse oder der Luisenstraße ein rothbraunes Portemonnaie, enthaltend dreißig u. einige Mark. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Töpferstr. 23.

Ein **Agent mit guten Referenzen, in Hamburg domicilirt, sucht die Vertretung leistungsfähiger Häuser** in

Bauholz

für diesen Platz. — Gute Offerten **sub T. No. 1015** durch die **Annoncen-Expedition** von **Johannes Nootbaar** in **Hamburg.**

Ein junger Mann (mosaisch) tüchtiger Verkäufer, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen und der Littauischen Sprache mächtig ist, kann sich von sogleich für mein Manufacturwaaren-Geschäft melden.

H. Z. Wasbutzky, Russ.

Einen Lehrling brauchen

Gebr. Hunsalz.

Ein Mädchen von auswärts, der Littauischen Sprache mächtig, sucht Stellung in einer Gastwirthschaft. Näh. gr. Sandstr. 9.

Eine tüchtige Wirthin fürs Land oder Stadt ist zu haben große Sandstraße No. 9.

Ein ordentliches junges Mädchen kann als **Kellnerin** eintreten. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Holzstraße 28 wird eine **Aufwärterin** gesucht.

Ein fr. möbl Stübchen f. einen Herrn od. Dame z. erfr. Börsenstr. 7. **II. Pape.**

Ein möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen bei

R. Abel, am Ballast.

Holzstr. 5 ist eine ob. Wohnung von 2 Stuben z. verm. **H. Rosenbaum.**

Holzstrasse 16

eine Wohnung von Stube und Kammer von sogleich zu vermiethen.

W. Mey.

Holzstraße 22 ist eine gute Wohnung miethefrei. Näheres bei **R. Abel.**

Baakenstr. 1 ist v. 1. Juni eine obere Wohnung v. 2 Stuben u. Zubehör z. verm.

Das von Herrn Kleinke benutzte Local ist von sofort zu verm. **J. Cohn.**

Ein gewölbter trockener **Keller** ist zu vermiethen Marktstraße Nr. 19.

Zwei Oberwohnungen mit sämmtlichen Bequemlichkeiten sind von sogleich zu vermiethen Holzstraße Nr. 24.

Eine saubere Wohnung von 2 Zimmern ist an ruhige Einwohner zu vermiethen Bäckerstraße 13, am Theater.

Eine separate Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenraum und sonstige Gelegenheiten, ist vom 1. Juni oder auch früher zu vermiethen bei

A. Lietzmann, Hospitalstraße 4 b.

Holzstraße Nr. 28 ist eine freundliche, obere Wohnung von Stube und Kabinet nebst Zubehör von sofort zu vermiethen. Näheres daselbst oben

---

Eine obere Wohnung von 2 Stuben und Kammern ist zu vermiethen Polangenstraße 16. **Tietz.**

Ein **Pferdestall** und eine **Wagenremise** in lebhafter Gegend zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Am 27. Mai c., Nachm. 3 Uhr, beginnt im Auctionslokale des unterzeichneten Kreisgerichts eine General-Auction, in welcher Kleidungsstücke, Wäsche, Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Silber- und Goldsachen gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Memel, den 3. Mai 1879.

Königliches Kreisgericht.

Subhastations-Patent.

Das dem Wirth Michel Kojellis gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Paddag-Andres Nr. 787, das mit einer Fläche von 32 Hektar, 72 Ar, 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 96,9/100 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 45 Mk. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 3. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 18/19, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 5. Juni c.,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 1. Mai 1879.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die Gesellschafter der seit dem 1. Mai 1879 unter der Firma Krieger & Hopp zu Memel bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind:

1) der Kaufmann Adolph Eduard Krieger,
2) der Kaufmann Carl Rudolh Hopp,

beide von hier. Dieses ist in unser Gesellschaftsregister sub No. 113 eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Mai 1879.

Memel, den 5. Mai 1879.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Heydekrug, den 19. April 1879.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent.

Das dem Kaufmann J. G. Walter in Heydekrug gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Heydekrug Nr. 5, das mit einer Fläche von 1 h 11 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 1,35 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 990 Mark zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau V. eingesehen werden können, soll

am 21. Juni 1879,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 23. Juni c.,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

In dem Grundstücke ist lange Zeit ein kaufmännisches und Schank-Geschäft vortheilhaft betrieben.

Heydekrug, den 19. April 1879.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent.

Das dem Kaufmann J. G. Walter in Heydekrug gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Heydekrug Nr. 14, das mit einer Fläche von 1 h 07 a 20 qm der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 1,29 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 558 Mark, zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserem Bureau V. eingesehen werden können, soll

am 21. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 23. Juni 1879.,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Heydekrug, den 30. April 1879.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In der Max Walter'schen Subhastationssache von Adl. Heydekrug No. 21 nebst Dampfschneidemühle ist die von den Bietern zu stellende Caution auf 3000 Mk. festgesetzt.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 107. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Freitag, den 9. Mai 1879.

** Deutscher Reichstag.

39. Plenarsitzung. Dienstag, 6. Mai.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr. Der Abg. v. Geß zeigt brieflich seine Ernennung zum Reichsgerichtsrath an; sein Schreiben geht behufs Entscheidung über Niederlegung seines Mandats an die Geschäftsordungskommission.

Die Debatte über die Zolltarifvorlage wird darauf fortgesetzt.

Regierungs-Commissarius Geh.-Rath Mair. Die Fortschrittspartei hat sich den neuen Vorlagen gegenüber auf den radikalen Standpunkt der Negation gestellt, ohne jedoch anzugeben, wie das Defizit in den Einzelstaaten und im Reich gedeckt werden soll. Dies Defizit darf doch nicht für permanent erklärt werden. Was die wirthschaftlichen Einwände der Linken betrifft, so beruhen dieselben auf sehr schwacher Grundlage; wie ja zur Feststellung der Theorie der Handelsbilanz keine genauen statistischen Nachweise über Ein- und Ausfuhrverhältnisse, namentlich über den Werth des Exports, ferner ist gestern von Herrn Oechelhäuser behauptet worden, wir führten Rohstoffe und Halbfabrikate ein, Ganzfabrikate aus; es wird gefolgert, wir dürften die ersteren nicht durch Zölle vertheuern und wir dürften auch keine Kampfzölle festsetzen, weil wir auch bei den größten Erschwerungen der Nachbarn immer dabei zu kurz fahren würden. Es wäre schlimm, wenn das wahr wäre, denn dann sind wir handelspolitisch und wirthschaftlich ohnmächtig. (Sehr wahr! rechts.) Glücklicherweise treffen aber jene Behauptungen nicht zu. Abgesehen von der vielfach fehlerhaften Bezeichnung „Rohstoffe" beträgt unsere Einfuhr an Ganzfabrikaten doch 650 Millionen Mk. (Hört! rechts) darunter an Mühlenfabrikaten 74 Mill., Tabaksfabrikaten 14 Mill., Steinkohlen 16 Mill., Eisenbahnschienen 11, Metallwaaren 31, Chemikalien 46, Leder 14, Kleider 143 Mill. Mark (Hört! Hört!) Dabei sind Halbfabrikate ganz weggelassen. Sie sehen meine Herren, wie schwer wir mit Kampfzöllen unsere Nachbarn zu treffen im Stande sind, wie wenig zutreffend die Meinung ist, wir wären handelspolitisch ohnmächtig. Man sagt, die Industrie werde durch die Zölle vertheuert; als ob eine geringe Vertheuerung, die durch die Zölle eintreten würde, sofort einen so mächtigen Baum entwurzeln könnte. Jede neue Eisenbahn, jede Veränderung der Verkehrsverhältnisse bringt viel größere Aenderungen in den Preisen hervor, als es jemals die Vorlage thun werde. Man thut immer so, als ob das Glück unserer Industrie darin bestände, so billig als möglich zu produziren, dieses Aschenbrödel der Nation, das immer so billig wie möglich alles machen soll, wollen wir nicht fördern! (Bravo! rechts), der Bair. Nationalökonom Herrmann spricht der Nation, die ihre Produkte stets verschleudert, die nationale Ehre ab. Herr Oechelhäuser sagt, es werde eine Verschiebung der finanziellen und industriellen Verhältnisse durch den Tarif stattfinden. Diese Verschiebung hat aber in den letzten Jahren thatsächlich stattgefunden, die Motive sind weit entfernt den früheren Leitern der Handelspolitik Vorwürfe zu machen; wir verlangen nur, frei von Doktrinarismus sich nicht verschließen der wesentlichen Abänderung der realen Verhältnisse. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Löwe (Bochum): Für mich sind hauptsächlich die politischen Gründe entscheidend, eine Veränderung der bisherigen Verhältnisse zu wollen und gerade jetzt zu wollen; Gründe, welche im Interesse der Stärke, Einheit und Macht des Reiches liegen. Die Grenzen der directen Steuerbelastung sind bereits erreicht, das Reich muß aber selbstständig werden. Was für den republikanischen Föderativstaat Nordamerikas ein Akt der Klugheit war, ist für einen monarchischen Föderativstaat eine Forderung der Nothwendigkeit. Die Frage nun, wie diese finanzielle Selbstständigkeit zu erzielen, spielt in das handelspolitische Gebiet hinüber. Ich werde für den § 5 (Kampfzölle) stimmen, verlange aber die Einführung derselben durch Gesetz, nicht durch Verordnung. Auch Betreffs der Bewilligung der Einnahmen und Ausgaben sind Garantieen nöthig; ich glaube jedoch, bei einigem guten Willen werden diese sich sicher finden lassen. Man sagt immer, der Reichskanzler hat mit seinem Einfluß die jetzige Strömung im Volk allein hervorgebracht, vergißt dabei jedoch, daß seine Macht nicht soweit reichen könnte. Das gegenwärtige Streben nach Schutzzoll ergiebt sich eben aus der schweren Noth der Zeit. Wir eifern durchaus nicht gegen die Eisenbahnen, sondern verlangen nur, daß sie so benutzt werden, wie es das Interesse der Gesammtheit verlangt. (Bravo! rechts). Der Getreidezoll wird die Lebensmittel durchaus nicht so sehr vertheuern, wie man immer behauptet, da der Preis auf dem Weltmarkte sich immer wieder regulirt. Ebenso sind Holzzölle nicht zu verwerfen. Nachdem Redner noch kurz die Annahme seines Antrages betr. die geschäftliche Behandlung der Vorlagen, den wir schon gestern brachten, empfohlen, schließt er: Wir können die Vorlagen im Großen und Ganzen, abgesehen von einzelnen Aenderungen, annehmen, damit das Ziel erreicht werde, daß unsere Industrie stark und mächtig bleibt, und daß das Reich finanziell selbstständig wird.

Abg. Freiherr von Maltzahn-Gültz: Die Parteien stimmen diesmal und das ist kein Schaden — nicht als geschlossene Körper und so kann auch ich nicht im Namen aller meiner Freunde sprechen. Wir alle halten jedoch das Bedürfniß der Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches für geboten — ein Standpunkt, der früher immer von der liberalen Partei belächelt wurde. Wo es sich in dem Tarif um Finanzzölle handelt, stehe ich persönlich auf dem Boden des Tarifs. Von den übrigen Zöllen bin ich jedoch in keiner Weise befriedigt. Wenn die Sinnesänderung bei den Nationalliberalen, wie wir sie jetzt bemerken, einige Jahre früher stattgefunden hätte, so wäre uns jetzt die üble Zumuthung erspart mit einer Reihe von Zöllen die Deutsche Industrie zu schädigen. Die Handelsverträge, die bisher geschlossen waren und die sicher stets — darin stimme ich mit dem Herrn Reichskanzler nicht überein — zum Nutzen beider Contrahenten gereichten, halte ich für gut und wünsche unsere Handelspolitik in dieser Richtung weiter geführt zu sehen. Sowie mit der Zollreform Ernst gemacht wurde, traten auch schutzzöllnerische Ideen auf und der Ruf nach dem Schutz „nationaler Arbeit" wurde laut. Das Wort „national" hat einen eigenen Zauber, dem auch ich mich nicht verschließen kann. Bei näherer Prüfung der Verhältnisse sind aber doch stets Einschränkungen des Begriffs nöthig. In dem Tarif wird ein Schutz einzelner herausgegriffenen Industriezweige nach verschiedenem Maßstabe geboten, kein Schutz der nationalen Arbeit (sehr richtig! links). Die Landwirthschaft kommt dabei an die letzte Stelle. Der inländische Markt kann für die inländische Production nicht alleiniges Absatzgebiet sein, wir sind bei unserer von Memel bis Emden reichenden Küste auch auf den überseeischen Verkehr hingewiesen; Schweden und England liegen unsern wirthschaftlichen Interessen näher als Augsburg und Saarbrücken (Sehr richtig! links). Ich glaube nicht zu sehr an das Evangelium der nationalen Arbeit in diesem Sinne; verargen Sie es mir auch nicht, wenn ich mich nicht zu der Höhe nationaler Gesinnung aufschwinge, daß ich es für schädlich halte, eine Amerikanische Nähmaschine oder Schwedisches Holz zu kaufen, wenn ich sie billiger haben kann. (Beifall.) Jeder Schutzzoll führt für die ärmeren Landestheile, die auf das freie Meer angewiesen sind, eine Mehrbelastung zu Gunsten der reicheren herbei. (Abg. Rickert: Ganz richtig!) Die Kampfzölle richten sich auch nicht gegen Oesterreich und Rußland, sondern nur gegen England. Zustimmung links). Mit den Kornzöllen wird auch nicht annähernd der Schaden aufgewogen, der namentlich den Ostprovinzen durch Einführung industrieller Schutzzölle entsteht. (Lebhafte Zustimmung links). Prinzipiell bin ich ganz entschieden gegen Kornzölle, aber ich weiß, ob ich nicht unter Umständen für sie stimmen müßte. Die Landwirthschaft ist für die Schutzzölle gewonnen, indem man ihnen die Lockspeise der Kornzölle gab (Bewegung); sollte es zutreffen, daß durch letztere der Schaden einigermaßen ausgeglichen werden könnte, der durch die Schutzzölle entsteht, so fürchte ich doch in die Lage kommen zu können, nothgedrungen für Kornzölle stimmen zu müssen. (Bewegung. Abg. Richter: fein!) Eine Besserung der gegenwärtigen Nothlage wird eintreten, ich glaube, daß wir dem niedrigsten Niveau nahe gekommen sind und weil, möge die Entscheidung hier ausfallen wie sie wolle, sicher eine Beruhigung im Lande Platz greifen wird, die jetzt so sehr noth thut. Ich lege ausdrücklich aber Verwahrung dagegen ein, daß bei Eintritt der Besserung man uns etwa erzählt, diese sei eine Folge der schutzzöllnerischen Politik (Bewegung). Ich wiederhole: ich stimme für die Finanz- aber gegen die Schutzzölle.

Abg. Frhr. v. Varnbüler ist seines schwachen Organs wegen absolut unverständlich. Die Abgeordneten drängen sich um die Tribüne, um aus nächster Nähe zu versuchen die Worte des Redners aufzufangen. Derselbe scheint die einzelnen Tarifpositionen der Reihe nach gegen die Angriffe der Linken, namentlich des Abg. Dr. Delbrück in Schutz zu nehmen. Auch vertheidigt er eingehend das Verfahren der Tarifcommission und polemisirt von schutzzöllnerischem Standpunkt aus gegen einzelne Aeußerungen der freihändlerischen Partei.

Abg. Sonnemann erklärt, er stehe in Bezug auf Finanz- und Schutzzölle auf demselben Standpunkt wie der Abg. Richter. Er wolle sich demgemäß nur darauf beschränken, den Abg. v. Varnbüler zu widerlegen, welcher die Ausführungen des Dr. Delbrück bemängelte. Herr v. Varnbüler habe sich bei seinen Ausführungen auf den Enquetebericht berufen; dieser enthalte jedoch so vielerlei Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten, daß man absolut kein richtiges Bild von den einschlägigen Verhältnissen daraus enthalte. In Bezug auf die Baumwollen-Industrie namentlich seien die Daten dieses Berichts unzutreffend, wie Redner mit reichem statistischem Material nachzuweisen sucht. Unter den gegenwärtigen schweren Verhältnissen dürfe man die Concurrenzfähigkeit der Völker nicht durch Zollschranken behindern, sondern müsse die nationalen Interessen wirklich „schützen". Redner vertheilt einige Karten, auf denen die Verhältnisse einiger Industrien gekennzeichnet sind. Das Centrum trete doch so sehr immer für die Kleinindustrie ein; die Partei möge hier ihren Grundsätzen treu bleiben. Redner hofft, daß schließlich jeder Angriff auf die Wohlfahrt der Nation an dem gesunden Sinn des Volkes scheitern wird.

Abg. von Bennigsen: Die vorliegende Frage ist die schwierigste, die uns seit Erschaffung des Deutschen Reiches beschäftigte, umsomehr, weil die wirthschaftlichen Parteien sich nicht mit den politischen decken. Hätte man seit dem vorigen Jahre bestimmte Pläne seitens der Regierung verfolgt, so wäre die Vorlage vielleicht einheitlicher geworden. Jedenfalls hoffe ich, wird das Resultat unserer Arbeit in dem Lande mehr heilsam als verderblich wirken und der Entwickelung des Deutschen Wohlstandes einen geeigneten Boden geben. Ich und eine große Zahl meiner polititschen Freunde sind im Gegensatz zu einer andern Zahl, die leider eine große Meinungsverschiedenheit aufweisen, weder Schutzzöllner noch Freihändler; wir halten es gar nicht für Aufgabe der Gesetzgebung diese Frage zu regeln, das ist Sache von Lehrern der Wissenschaft. Die Gesetzgebung hat die Aufgabe, an der Hand der thatsächlichen wirthschaftlichen Verhältnisse die Thatsachen zu fixiren und gesetzliche Normen zu schaffen; sie wird also je nach den geänderten Bedürfnissen wechseln müssen. (Abg. Richter (Hagen): (Das ist die Ansicht des Kanzlers!) Herr Richter, ich weiß nicht, weshalb Sie an der Unabhängigkeit meiner Meinung zweifeln; ich hätte das von Ihnen am allerwenigsten erwartet. Vice-Präsident Dr. Lucius bittet energisch, den Redner nicht zu unterbrechen.

Abg. v. Bennigsen fortfahrend: Die Handelsverträge waren gewiß von guter Wirkung, und ich wünschte, es würden noch mehr abgeschlossen. Seit 1876 hat die Eisenindustrie eine schwere Krisis durchgemacht; wir alle waren daran Schuld, vor allem aber die verbündeten Regierungen (Hört! links), weil wir den Eisenzoll abgeschafft hatten, hätten wir vorausgesehen, daß diese Wirkung eintreten würde, so hätten wir wohl den Schritt unterlassen. Unsere freihändlerischen Theorien haben uns bei Oesterreich und Frankreich wenig genutzt; diese Länder sind je nach ihren Bedürfnissen ihrer Zollgesetzgebung vorgegangen, ohne sich nach uns zu richten. Es hat uns also unsere freihändlerische Richtung nichts geholfen; wir wollen uns jetzt mit Vorsicht einen autonomen Tarif einrichten; selbstverständlich werden wir auch nicht zu dem Extrem von Nordamerika übergehen. Wir müssen einen erheblichen Theil des Schutzes, den wir vor 1866 hatten, wieder erhalten, bei Festsetzung der einzelnen Positionen müssen wir auf den Unterschied zwischen Webern und Spinnern, den Ganz- und Halbfabrikaten, dem innern Consum und dem Export rücksichtigen und namentlich sehen, daß der so überaus wichtige Export nicht durch zu hohe Sätze geschädigt wird. Daß eine kleine Erhöhung des Tarifs ertragen werden kann, geht aus mehreren Eingaben und Petitionen hervor. Herr v. Maltzahn hat uns eine recht hübsche Darstellung seiner Meinung gegeben und darauf hingewiesen, daß die Provinzen Pommern und Preußen nicht durch den Tarif leiden dürften. Eine solche Betonung der Sonderinteressen bedeutet aber die Auflösung jedes großen Staatswesens. (Beifall rechts.) Was würde aus jenen Provinzen werden, wenn sie ein selbstständiges Staatswesen bildeten? Für die Schulen, Eisenbahnen, Verwaltung ꝛc. dieser armen Provinzen haben die reichen Gegenden zu sorgen. Andrerseits haben denn auch jene Provinzen im Interesse der Allgemeinheit Opfer zu bringen. Ich kann jedoch die landwirthschaftlichen Zölle keineswegs für etwas so Ungeheueres und Verderbliches ansehen, wie man es gewöhnlich darstellt. (Hört! Bewegung.) Ich bemerke jedoch, daß es Mittel geben muß, Handelsoperationen möglich wenig zu stören, d. h. daß für den durchgehenden Verkehr kein Zoll gezahlt wird; bei der Specialdiskussion wäre von der Regierung eine deutlichere Erklärung zu fordern, eventuell im Wege der Gesetzgebung nachzuhelfen. Wenn abgesehen davon, die proponirten Zahlen beschlossen werden sollten, um der Landwirthschaft gegen die Industrie einen Ausgleich zu geben, so sind die Sätze in der That nicht zu hoch, ebenso verhält es sich beim Vieh. Gewiß befindet sich die Landwirthschaft in einer schwierigen und drückenden Lage. Eine Vertheuerung der Lebensmittel wird durch den vorgeschlagenen mäßigen Zoll nicht herbeigeführt; glauben Sie denn, daß wir dann für denselben stimmen würden? Die Kornzölle sind ein Finanzzoll, kein Schutzzoll; von einem solchen Zoll Schutz für die Landwirthschaft zu erwarten, ist die reine Illusion. Ist die drückende Lage der Landwirthschaft aber Verhängniß oder kann man mit gesetzlichen Mitteln vorgehen? Ich glaube wohl, daß ohne Schädigung an deren Interessen der Landwirthschaft nachgeholfen werden kann. Wir haben neulich eine Statistik von dem Herrn Reg.-Commissar bekommen, die gerade nicht sehr beweisend war. (Heiterkeit.) Es fehlt überhaupt sehr an richtigen statistischen Daten in dieser Beziehung. Auch die liberalen Parteien haben sich schon früher bestrebt, die Lasten zwischen Grund- und Kapitalbesitz besser zu regeln und auch die Frage des bäuerlichen Erbrechts zu ordnen. Also nur auf dem Wege der Gesetzgebung, nicht mit Schutzzöllen, kann der Landwirthschaft dauernd und ernsthaft geholfen werden. Eine weitere Frage ist, in

welchem Umfange ist das finanzielle Bedürfniß anzuerkennen? Leider ist die Berechnung desselben nicht ganz genau gewesen und wir müssen noch da weitere Aufklärungen erwarten. In der Preußischen Finanzverwaltung muß das System der direkten Steuern geändert werden und als Erleichterung ein Theil der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen überwiesen werden. Darin stimme ich mit dem Herrn Reichskanzler überein. Aber man muß auch nicht zu weit gehen. In demselben Augenblick, wo man in Frankreich die einseitige Ausbildung des indirekten Systems als schädlich erkennt und sich von demselben wegwendet, sollten wir uns hüten, die Grundlage der direkten Steuergesetzgebung abzuschaffen. Bei uns ist 1/4 der Bevölkerung von der Einkommensteuer befreit, weil das Einkommen dieses Theils unter 420 Mark beträgt, aber fast 3/4, nämlich *71—72 Proz. haben 140 bis 1000 Thaler Einkommen, nur 2/3 Proz. oder 139000 Menschen sind über 1000 Thaler veranlagt. Wenn nun nach dem Plane des Reichskanzlers die unterste Grenze bis 2000 Thaler festgesetzt wird, werden kaum 20,000 Menschen als steuerpflichtig übrig bleiben. Das ist gar kein direktes Steuersystem mehr. Aber darüber besteht ja noch keine Uebereinstimmung mit dem Finanzminister und wir werden noch Gelegenheit haben, mit Vorsicht an diese Sache heranzugehen. — Wenn wir so eine Einnahme von ca. 90 Millionen aus den Zöllen bewilligen, so ist unsere Aufgabe die konstitutionelle Gerechtsame des Reichstages zu erhalten, ja womöglich noch zu vermehren. Ohne diese Garantien wird sich kaum eine Mehrheit für die Vorlagen finden lassen. Wenn es gelingt, diese Rechte zu schützen, so wird der Erfolg dieser Verhandlungen der sein, daß Ordnung und Besserung im Reich und in den Einzelstaaten eintreten wird. Ich resümire mich dahin: ich werde für eine mäßige Erhöhung verschiedener Zölle eintreten, wo ein Bedürfniß desselben nachgewiesen wird. Die Tabackssteuer will ich nur erhöhen, wenn keine Schädigung der Tabacksindustrie stattfindet, die Brausteuer möglichst nur im Zusammenhang mit der Branntweinsteuer. (Beifall links). Vor Allem aber glaube ich, daß eine Vertagung dieser Sache größere Gefahren mit sich bringt, als einige Fehlgriffe es thun werden. Ich hoffe, durch ruhige objective Prüfung werden die Vorlagen in wirthschaftlich besserer Form aus den Kommissionen hervorgehen. (Lebhafter Beifall).

Darauf vertagt sich das Haus. — Persönlich bemerkt Abg. Richter (Hagen): Herr von Bennigsen hat meine Zwischenbemerkung falsch verstanden, ich habe nur gemeint, daß die Vorlage auf der wechselnden Ansicht des Kanzlers beruht. Herrn v. Bennigsens Standpunkt als gemäßigter Schutzzöllner ist ja bekannt. — Gestern hat Herr Tiedemann durch einen plötzlichen unmotivirten Angriff auf mich seine wenigen sachlichen Ausführungen zu würzen gesucht (Heiterkeit), indem er sagte, „ich wäre Landrath eines Westphälischen Kreises gewesen, zum Glück für die Bewohner nur kurze Zeit.“ Das könnte im Hause den Eindruck hervorrufen, als ob ich dabei ein Versehen begangen hätte und entlassen worden wäre; das lag um so näher, als gerade Herr Tiedemann diesen Kreis nachher verwaltet hatte. Die Sache liegt so: Vor 18 Jahren hatte ich als 23jähriger Referendar wegen der 4 wöchentlichen Hochzeitsreise eines Landraths diesen zu vertreten. (Heiterkeit.) Ich glaube ihn nicht besser und nicht schlechter vertreten zu haben als jeder gut erzogene Preuß. Referendarius es gethan haben würde. Es ist mir nichts in Erinnerung geblieben aus meiner kurzen Regierungszeit (Heiterkeit), als daß ich in der Stadt einige Laternen und an einem Abhange ein Geländer anbringen ließ (Gr. Heiterkeit). Ist Herrn Tiedemann sonst noch Gravirendes bekannt, so fordere ich ihu ausdrücklich auf, das vorzubringen. Wenn ich damals nicht mit mehr Takt verfahren wäre, als er jetzt als Kommissar, so zweifle ich, daß mir das Regierungs-Kollegium seine Zufriedenheit ausgesprochen hätte. — Der ganze Vorgang ist zwar unbedeutend aber characteristisch, weil der Kommissar Behauptungen aufstellt, die an die Verdächtigung der Amtsehre hinanreicht. Ich empfehle der Geschäftordnungs-Commission, bei ihrer Verhandlung über die Frage der Ungebühr diesen Vorfall in Erwägung zu ziehen. (Stürmische Heiterkeit).

Regierungs-Commissar Tiedemann: Ich bin doch etwas erstaunt über die Zartheit der Empfindung persönlichen Angriffen gegenüber bei Herrn Richter; er hätte keine Veranlassung allzu diffizil zu sein. Gestern richtete Herr Richter ohne Zusammenhang mit der Sache, von der er sprach, gegen mich ein Paar Angriffe, die es jedenfalls verzeihlich machen würden, wenn mir eine kleine Animosität untergelaufen wäre. Auch das bestreite ich. Ich habe gestern jene Worte gebraucht, nicht weil ihm etwas vorzuwerfen sei, sondern weil es ein Glück sei, daß er nicht Landrath blieb; er stände denn jetzt wohl an einer anderen Stelle, vielleicht an der meinigen. (Große Heiterkeit). Ich bin übrigens nicht angewiesen, bei Herrn Richter Instruktion über mein Auftreten hier mir einzuholen, umsomehr als ich als Vertreter der Regierung verfassungsmäßige Redefreiheit genieße.

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. — Schluß 4 1/4 Uhr.

Schuld und Sühne.

Erzählung von A. Winter.

(Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaction des „Memeler Dampfboots“ gestattet.)

(Schluß.)

Elisabeth barg ihr erröthendes Gesicht an dem Halse der Mutter, der Oberförster aber hob sein Glas empor und bat seinem Beispiel zu folgen. Dann in die Mitte des Zimmers tretend, rief er mit erhobener Stimme:

„So wollen wir auf das Wohl des neuen Brautpaares dieses Glas leeren, zugleich aber Gott für das Glück danken, das uns durch die Wiederkehr des theuern Sohnes zu Theil geworden,“ welche es uns gestattet, diesen neuen Sohn mit freiem, freudigem Herzen zu empfangen!“

„Die Gläser klangen hell zusammen und von allen Seiten empfing das neue Brautpaar die herzlichsten Glückwünsche. Als aber Herr von Ranzau sich mit seinem Glase auch Dascha näherte, weigerte sich diese schelmisch mit ihm anzuklingen. „Ich habe noch eine Bedingung zu stellen, ehe ich Herrn von Ranzau als meinen zukünftigen Schwager anerkenne.“

Etwas frappirt sah dieser auf. Dascha aber fuhr unbeirrt fort: „Herr Elimar von Ranzau muß hier vor allen Abwesenden den feierlichen Schwur leisten, für immer der Auerhahn-Jagd zu entsagen!!“

Helles Gelächter folgte diesem Ausspruch und Feodor rief neckend: „Merken Sie, das soll meine Rache sein!“

So endete dieser Tag in dem hochbeglückten Hause in Freude und Scherz und als endlich Alle die Ruhe gesucht, hat doch manches Auge sich vielleicht erst bei dem Beginn der Morgenröthe geschlossen, als die tiefe Erregung der Seele sich gelegt und der müde Körper gebieterisch seine Rechte gefordert. —

Es begann nun in dem Hause des Oberförsters ein reges, freudiges Treiben, wie es unter solchen Umständen natürlich war. Frau Rainer, Dascha und Feodor waren unzertrennlich. Tausend Fragen wurden gethan und beantwortet, daneben von Beiden Feodor's Pflege auf das gewissenhafteste besorgt. Sobald es die Jahreszeit erlaubte, sollte das junge Paar auf den Wunsch des Arztes nach dem nahen Seebade übersiedeln, um dort die Wiederherstellung von Feodor's Gesundheit zu vollenden. — Außerdem aber hatten noch die Damen die tiefgehensten Berathungen über Elisabeth's Aussteuer. Ganze Ballen Stoffe aller Art passirten wohl heimlich die Preußische Grenze, die, während des noch dauernden Krieges, recht schlecht bewacht war. Herr von Ranzau äußerte dabei das größte Erstaunen, daß so viele Dinge nöthig seien, um seine geliebte Elisabeth der neuen Heimat zuzuführen. So oft als möglich versuchte er auch die fleißigen Hände seiner Braut zu stören und für sich zu gewinnen, bis ihn dann die Drohung schreckte, es möchte vielleicht der zum Hochzeitstage festgesetzte Termin, — der erste September — nicht eingehalten werden können.

Endlich brachten auch noch die Sommerferien den fröhlichen Reinhold nach Hause. Sein Jubel kannte keine Grenzen. Den ganzen Tag erschallten Heldengesänge durch das Haus, die alle der Verherrlichung Feodor's galten. Daneben entführte er Natalie, so oft es nur gehen wollte und eilte mit dieser dem Vater in Wald und Feld nach. Elisabeth war froh, als Feodor ihn auf einige Tage nach dem Badeorte mitnahm.

Oberst Turgiew hatte indessen Feodor's Angelegenheit in Petersburg zur vollsten Befriedigung erledigt. Der Tod des General Kaidanow schnitt jede weitere Untersuchung ab und wurde die ganze Sache mit der größten Schonung der dabei betheiligten Familien behandelt. Feodor sollte, sobald er vollständig genesen, unter seinem wahren Namen, von Miladowitsch, demselben Regimente, in welchem sein Vater gedient, einverleibt werden und sein künftiger Wohnort Petersburg sein. —

Frau von Turgiew hatte ihrer lieben Elisabeth nebst den herzlichsten Glückwünschen, ein köstliches weißes Spitzenkleid zum Brautanzuge geschickt, welchem der Oberst ein prächtiges Kreuz in Brillanten an einer feinen schwarzen Emailkette beigefügt.

So war denn der Sommer im Fluge verrauscht und der Hochzeitstag herangekommen. Das Haus war von der Schwelle bis zum Dach mit Guirlanden und Kränzen geschmückt, aber besonders geschmackvoll der Gartensaal durch die Aufstellung eines Altars und verschiedener Gruppen herrlicher Pflanzen hergerichtet, um in demselben die Ceremonie der Trauung zu vollziehen. Eine Menge Gäste waren geladen und herbeigeströmt um das schöne Fest zu verherrlichen und belebten im fröhlichen Getümmel Haus und Garten.

Als nun Elisabeth in der feinen, geschmackvollen Brauttoilette, den blühenden Myrthenkranz im goldigen Haar, an der Hand des Vaters erschien, hätte man wohl kaum eine lieblichere Braut erblicken können, und mit stolzem Entzücken empfing sie der Verlobte aus des Vaters Hand, um sie zum Altar zu führen.

Als der Geistliche in feierlicher Rede die Brautleute zum Bunde für dieses Leben eingesegnet und alle sich in freudigen, herzlichen Glückwünschen um das junge Paar schaarten, wurde plötzlich in dem angrenzenden Zimmer, in welchem die Dienstleute des Hauses der Trauung beigewohnt, eine Bewegung sichtbar. Es drängte sich eine alte Frau ungestüm durch die Menge bis zu dem Platze, wo Frau Rainer stand. Hier ließ sie sich zur Erde fallen und umfaßte mit beiden Armen ihre Kniee.

„Panna,“ rief sie schluchzend, „Panna wirst Du mir verzeihen?“

Frau Rainer sah fast erschrocken auf die Frau nieder; dann aber löste sie die sie umschlingenden Arme und sagte feierlich:

„Gritta Paulowna, Du hast aus Mutterliebe gefehlt; darum kann ich nicht Deine Richterin sein. Christus sprach: „Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Wir aber wollen nur bitten: „Führe uns nicht in Versuchung!“

Provinzielles.

* Der Staatsanwalt Tessendorff beim Staatsgericht zu Berlin ist zum Senatspräsidenten des Ober-Landesgerichts in Königsberg, der Appellationsgerichtsrath Grüner zu Ratibor zum Senatspräsidenten des Ober-Landesgerichts in Marienwerder, der Gerichtsdirector Ebmeier in Thorn zum Präsidenten des dortigen Landgerichts, der Appellationsgerichts-Vicepräsident Herzberg in Insterburg zum Präsidenten des Landgerichts in Tilsit und der Kreisgerichts-Director van Baren zum Präsidenten des Landgerichts in Insterburg ernannt

* Der Ostpreußische Provinzial-Ausschluß hat die Einrichtung einer neuen Provinzial-Taubstummenanstalt in Rößel beschlossen.

Insterburg, 5 Mai. Der Unteroffizier Carl Pude, der den Würzburger Candidaten der Medicin, Sicken, erschoß und das Militärbezirksgericht zu Würzburg haben gegen den Redacteur des „Bürger- und Bauernfreundes“ einen Strafantrag gestellt und zwar wegen eines Artikels in Nr 23 des genannten Blattes, worin es heißt, daß das Militärgericht den „Meuchelmörder“ Pude einfach freigesprochen habe Der Prozeß kam heute Vormittag vor dem hiesigen Gericht zur Verhandlung und wurde der Redacteur Dr Wolff zu 100 Mark Geldbuße event. 10 Tagen Haft verurtheilt.

M. **Insterburg,** 7. Mai. Gestern ereignete sich in der hiesigen dem Herrn Sarry gehörigen Seifenfabrik ein bedauernswerthes Unglück. Ein Arbeiter begab sich in der Mittagstunde mit einer Kerze in den Kelle raum eines der Fabrikgebäude, in welchem eine Quantität Ligroin (Erdöl) aufbewahrt war. Sofort entstand eine so heftige Explosion, daß das Kellergewölbe in die Höhe fuhr und die nach der Spritzenstraße gelegene Wand des Gebäudes unter heftigem Krach einstürzte. Die Erschütterung war so groß, daß die Fensterscheiben der Umgegend klirrten und die Thüren sich plötzlich öffneten. Leider sind bei diesem Unfall der Werkführer und zwei Arbeiter schwer verletzt worden, daß an ihrem Aufkommen ärztlicherseits gezweifelt wird. — Die in der verflossenen Woche hier veranstalteten großen Concerte nahmen einen befriedigenden Verlauf. Das Concert des Herrn Bachmann war nur mäßig besucht, mehr Glück in dieser Beziehung hatte das Dilettanten-Concert zum Besten der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt, so daß der letztern ein Reinertrag von 425,05 Mk. überwiesen werden konnte. — Die Vorbereitungsarbeiten des Lokalcomitees der 2. Ostpreuß. Provinzial-Lehrerversammlung schreiten rüstig vorwärts. Zu den Versammlungstagen sind die Tage vom 22. bis 25 Juli in Aussicht genommen. Die Arbeiten unserer Baugewerkschüler auf der Ausstellung in Kassel haben eine lebhafte Anerkennung seitens der Fachmänner gefunden. Der Congreß fand unter dem Vorsitze des Herrn Directors der Baugewerkschule in Eckernförde statt. Herr Director Lefffson fungirte als Schriftführer.

□ **Königsberg,** 5. Mai. (Verspätet eingetroffen.) Auf den Hufen ist der Acker seit Jahren an einige Polnische Juden verpachtet, die auch in diesem Jahre soeben aus ihrer Heimath eingetroffen sind. Sie bauen sich eine kleine Hütte, nach Art der Indianischen Wigwams, worin sie den Sommer über hausen. Hier beackern sie das Land, bauen Gemüse, verkaufen es bestmöglichst, leben inzwischen von der Luft und ziehen im Herbste mit einem großen Sack Geld in ihre Heimath, um im nächsten Frühjahr mit den Zugvögeln wieder einzukehren Da wir einmal bei der Gärtnerei sind, sei zugleich der Frühjahrsausstellung des Gartenbauvereins erwähnt. Es waren dort außerordentlich schöne Sachen vorhanden, von denen man jedoch leider sagen mußte. daß sie nicht der liebe Mai mit seinen Nachtfrösten, sondern der Ofen gezeitigt hatte. Unter den ausgestellten Produkten heben wir besonders hervor Azaleen von Gärtner Hübner, Cinerarien von Lemke, ebenfalls Cinerarien und gemischte Gruppen von Lück, der auch den ersten Preis erhielt, wundervolle Hyazinthen und Camellien von Fischer, Dekorationspflanzen und gemischte Gruppen von Bauer und köstliche Ananas von Douglas-Amalienau. Auch Aepfel waren vorhanden, wie sie Eva verführerischer im Paradiese nicht hat finden können, doch konnten wir leider den Namen des Ausstellers nicht ermitteln. Uebrigens hat eine größere Anzahl bedeutender hiesiger Gärtner nichts zur Ausstellung geliefert, weil das laufende Geschäft gerade in dieser Jahreszeit so sehr die ganze Thätigkeit und volle Arbeitskraft in Anspruch nimmt, daß sich für solche außerordentliche Leistungen durchaus keine Zeit erübrigen läßt. — Am Sonnabend gegen Abend wurde der Feuerwehr eine besondere Ueberraschung bereitet. Sie wurde nach dem im Bau begriffenen Regierungsgebäude auf dem Mitteltragheim gerufen, wo sie kein Feuer, sondern große Wassersnoth vorfand Dort war eine eiserne Röhre, welche unter dem Bauterrain fortläuft, in Folge zu starken Druckes in vier Stücke gesprungen und das Wasser strömte in mächtigen Fluthen in den Bau, von hier in den Garten und auf die Straße, so daß es bis an die auf der andern Seite des Tragheim's gelegenen Hensche'schen Grundstücke reichte. In ihrer Verzweiflung und ans Besorgniß, daß sich hier eine Katastrophe wie in Szegedin ereignen möchte, thelegraphirten Herr Böhm, Besitzer der neuen Häuser Mitteltragheim 35 a bis f. und der Oekonom des Schützenhauses nach der Feuerwehr, die denn auch sofort herbeieilte. Da sie nun kein Feuer vorfand, in welches sie das überflüssige Wasser hineinthun konnte, mußte sie sich darauf beschränken, das Rohr abzusperren und dem Wasser überlassen, sich zu verlaufen, was es denn auch allmälich that.

Königsberg, 5 Mai Zur Feier des 50jährigen Dienst-Jubiläums des Herrn Ober-Präsidenten von Horn tragen wir noch Folgendes nach: Die Stadt Königsberg verlieh dem Jubilar das Ehrenbürgerrecht Von den dem Jubilar dargebrachten Ehrengaben sind folgende hervorzuheben: 1. Ein Obelisk aus Silber auf einem Fuß von schwarzem Marmor und einem Sockel aus Porphyr. Letzterer ist mit dem in Bernstein, dem besonderen Product der Provinz, ausgeführten v. Horn'schen Wappen und an den andern Seiten mit silbernen Medaillons geziert, welche in kunstvoller Gravirung die Hauptzweige der Verwaltungsthätigkeit erkennen lassen. Auf einer Silberplatte, geziert mit Pferdeköpfen, erhebt sich der Obelisk, dessen Vorderseite von Bernstein gearbeitet ist, während die drei andern aus Silberplatten hergestellten Seiten die Namen der Geber und die Widmung enthalten. Der Obelisk trägt die schön modellirte Statue der Borussia (Dargebracht wurde die Gabe von der Königlichen Regierung zu Königsberg, der Provinzial-Steuer-Direktion, den Landräthen der Provinz, dem Provinzial-Schul-Kollegium und einzelnen Provinzialbeamten.) 2. Eine Silbervase, deren Spitze eine Ceres mit goldener Garbe bildet. Medaillons an den Seiten zeigen das alte und das neue Landschaftsgebäude. (Geberin: die Ostpreußische General-Landschaft) 3. Eine Jonische Säule aus Silber, welche die Portrait-Statue des Herzogs Albrecht, des Stifters der Universität, trägt. (Das corpus academicum der Albertina hat diese Säule gestiftet.) 4. Eine große Silberschaale auf einem Schaft, welcher, mit Knabenfiguren verziert, in einem Untersatz ausläuft, auf welchem zwei allegorische Figuren, darstellend Handel und Industrie sich befinden. (Dargebracht von der Kaufmannschaft zu Königsberg.) 5. Eine Stipendienstiftung von dem Provinzial-Verbande überreicht. 6. Das künstlerisch ausgeführte Ehrenbürger-Diplom mit silbernem Siegel, in einer matt gearbeiteten Silberkapsel, welche mit dem Namenszuge des Jubilars und kunstvoll verschlungenen Reifen geziert ist.

Königsberg, 5. Mai. Wie verlautet, sollen dem Fuhrhalter Herrn Rieck, der unlängst mit 20 Gespannen nach Libau übersiedelte, daselbst sämmtliche Pferde vergiftet sein. Vermuthich ein böser Streich eines Concurrenten.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.